

## **Dokumentation des 2. Expertenworkshops „Das INTERREG IV B Nordseeprogramm nach 2013: Perspektiven und Handlungsempfehlungen“**

**Ort:** Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Stadthausbrücke 8, 22175 Hamburg (Seminarraum I, Haupteingang, Parterre rechts)

**Zeit:** 10:00 – 16:00 Uhr

**Teilnehmer:** Siehe Liste

### **Begrüßung**

Herr Dr. Budde begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und stellt Neuigkeiten bezüglich der Entwicklung des INTERREG IV B Nordseeraumprogrammes vor:

- Steering Committee: im 6. Call fünf neue Projekte bewilligt, plus drei Clusterprojekte und eine Projektverlängerung.
- In der aktuellen Phase sind somit bereits 90% aller Mittel bewilligt.
- Es wird einen 7. Call von September bis Oktober geben, der sich allerdings auf zwei Prioritäten beschränkt.
- Entschließung des EU-Parlaments zur Strukturpolitik: Statt zuvor 2,5% fordern Parlamentarier 7% aller EFRE-Mittel für INTERREG. Dies könnte aber trotzdem bedeuten, dass es weniger Programmmittel als zuvor gibt, falls die Gesamtmittel reduziert werden.
- Territoriale Agenda 2020: Beschluss im Mai 2011 erfolgt - Hervorhebung der positiven Rolle von INTERREG.
- Auf der Jahreskonferenz Nordseeraum in Brügge wurde die zukünftige Nordseestrategie vorgestellt und beworben (North Sea Region 2020).
- Kommission war durch Director José Palma Andrés von der DG Regio vertreten: Die DG Regio hat viel Offenheit gegenüber einer Strategie für den Nordseeraum gezeigt. Sie soll ggf. in die Verträge mit den Mitgliedsstaaten integriert werden.
- Es gab eine Ausstellung auf der Jahreskonferenz.
- Zeitplan: finanzielle Vorausschau für das EU-Budget sollte am 29.06. präsentiert werden. Verordnungsentwürfe gibt es voraussichtlich am 21.09.
- INTERREG soll weiterhin drei Ausrichtungen beibehalten. Eventuell wird es – im Gegensatz zur laufenden Förderperiode – eine gesonderte Verordnung für INTERREG geben.
- Antje Schreyer (ehemals Hauptvogel) wird während der Elternzeit ab 01.08. von Antje Matern vertreten.

### **Zielsetzungen und Ablauf des Workshops**

Herr Zwicker-Scharm stellt die Projektbausteine des Auftrags dar und zeigt ein Beispiel der Ausstellungswände. Es folgt ein Rückblick auf den ersten Workshop, daraufhin wird der Ablauf des zweiten Workshops dargelegt.

- Herr Budde merkt an, im Rahmen des Auftrags nicht nur den Raum Norddeutschland zu betrachten, sondern die Betrachtungsebene auf den gesamten Nordseeraum auszuweiten. Daraufhin wird angemerkt, dass der DA Norddeutschland als primären Betrachtungsraum empfohlen hat. Dennoch sollte man den Nordseeraum als gesamten Raum immer im Hinterkopf beibehalten.
- Herr Westerholt bittet bei den Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit zu verdeutlichen, dass es sich um einen Beitrag der norddeutschen Ländern, nicht aber des Gesamtprogramms handelt. Dies sei wichtig damit sich die anderen Länder nicht „vor den Kopf gestoßen fühlen“.
- Herr Budde begrüßt, dass die deutsche Seite die Initiative für dieses Projekt gestartet hat, das könnte in Brüssel positiv betrachtet werden.

## Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

Auf Grundlage des Hintergrundpapiers wurden in vier thematischen Arbeitsgruppen die Handlungsempfehlungen für die thematische Ausgestaltung eines zukünftigen Nordseeprogramms diskutiert. Nachfolgend werden die wichtigsten Diskussionsstränge dokumentiert.

### AG 1: Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung

#### Allgemeine Diskussionspunkte

- Die Themen in Priorität 4 sollten sich nicht so stark auf Großstädte beziehen, da der Nordseeraum nicht primär durch Großstädte geprägt ist.
- Es sollte verstärkt vermittelt werden, dass auch in Priorität 4 der transnationale Bezug wichtig ist. Dies könnte zum Beispiel durch die Entwicklung von best-practice-Beispielen geschehen, die auf andere Regionen übertragen werden können. Laut Herrn Westerholt liegt die Zuständigkeit für die Entwicklung von best-practice-Beispielen jedoch eher in INTERREG IV C, sodass dieses Programm in Konkurrenz zu INTERREG IV B steht. Zudem wird häufig kritisiert, dass der Austausch über best-practice-Beispiele mehr einen „Kaffeeklatsch“ als ernsthafte Gespräche darstelle. Daher muss die Entwicklung von best-practice-Beispielen immer mit Resultaten verbunden werden.
- Die Struktur der best-practice-Projekte sollte folgendermaßen aussehen: Konzeptentwicklung → Umsetzung → Pilotprojekte
- Nach Ansicht einiger Teilnehmer wird der Aspekt des Erfahrungsaustausches zu stark betont.
- Lokale Investitionen sollten nicht ausgeschlossen werden, wenn der transnationale Bezug dabei sichtbar ist. Im operationellen Programm gibt es auch eine Definition darüber, was transnationale Investitionen sein können.
- Es gibt eine Diskussion über die Transnationalität der Priorität. Einerseits wird angeregt, dass transnationale Aspekte zukünftig stärker beachtet werden sollten. Andererseits wird auch angemerkt, dass evtl. die Anforderungen hinsichtlich der Transnationalität gesenkt werden sollten, da man vielen Initiatoren von Projekten zunächst nochmals nahelegen müsste, wobei in dieser Priorität der transnationale Bezug liegt bzw. wie er sich definiert. Transnationalität sollte sich außerdem nicht nur über Investitionen definieren.
- Das EU2020-Leitbild benennt drei Themen: Intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Die Operationellen Programme aller INTERREG-Programme – möglicherweise auch deren einzelnen Prioritäten – werden sich an dieser Benennung orientieren.
- Die Kommission diskutiert derzeit darüber, die Anzahl der Prioritäten einzuschränken. Es ist jedoch wichtig, weiterhin an Priorität 4 festhalten.
- Sollten Prioritäten reduziert werden, müssen die Themen aus Priorität 4 an anderer Stelle integriert werden.
- Wenn man weiterhin einen bottom-up-Ansatz mit dem Projekt verfolgen will, muss man an einer „Sammelsurium-Priorität“ festhalten.
- Schnittmengen zu anderen Prioritäten sollten reduziert werden.

#### Demografischer Wandel

- In vielen Projektanträgen ist der demografische Wandel bisher kaum von Bedeutung. Dies liegt mitunter daran, dass sich viele Projekte zu diesen Fragestellungen aus anderen Förderprogrammen finanzieren, die mehr Mittel bereitstellen (z.B. ESF und ELER). Viele Angelegenheiten im demografischen Wandel haben mit der Daseinsvorsorge zu tun und passen daher nicht zu INTERREG.
- Zudem muss berücksichtigt werden, dass der demografische Wandel innerhalb des Nordseeraumes sehr unterschiedlich ausgeprägt ist. In Norwegen beispielsweise „leiden“ die betroffenen Regionen weniger unter dem demografischen Wandel als beispielsweise in Deutschland.

- Anfangs gab es für Priorität 4 viele Anträge, es wurden jedoch wenige bewilligt. Die meisten nicht bewilligten Anträge fanden sich dann in Priorität 1 (Innovation) wieder, unter anderem waren dies bildungsbezogene Themen.
- Der demografische Wandel ist ein wichtiges Thema, das nicht aufgegeben werden sollte. Spezifische Themen sollten dabei akzentuiert werden, beispielsweise solche, die durch den demografischen Wandel verursacht werden. Zudem sollten Methoden und Werkzeuge zur Lösung der Ursachen des demografischen Wandels entwickelt werden.
- Es wird angeregt, Gender-Themen bzw. die Beteiligung von Frauen zukünftig stärker in die Priorität einzubinden. Sie können unter den Mantel eines Themenfeldes mit dem Namen „Soziale Teilhabe“ gefasst werden.
- Die Umbenennung von Priorität 4 in „Demografischer Wandel“ wird von den Teilnehmern abgelehnt. Dies würde bewirken, dass die Themenfokussierung zu eng wäre. Es muss jedoch bedacht werden, dass bei einer Streichung von energiebezogenen Themen aus dieser Priorität nur noch Themen übrig bleiben, die sich auf den demografischen Wandel beziehen.
- Sollte es zu einer Umbenennung der Priorität kommen, wird der Name „Regions in transition/Regionen im Wandel“ angeregt.

#### Stadt-Land-Partnerschaften

- Metaregionen sollten zukünftig stärker betrachtet werden, um Stadt-Land-Beziehungen zu stärken bzw. funktionale Gebietseinheiten zu fördern. Sie sollten daher auch im Operationellen Programm benannt werden.
- Stadt-Land-Partnerschaften sind wichtig, gerade weil der Nordseeraum nicht vornehmlich städtisch geprägt ist. Daher sollten auch für kleinere Kommunen mehr Möglichkeiten geschaffen werden. Diese könnten sich durch Stadt-Land-Partnerschaften gegenüber Großregionen wie z.B. Hamburg-Kopenhagen stärker positionieren. Konkurrenzgedanken zwischen einzelnen Kommunen sollten außerdem abgebaut und Kooperation stärker gefördert werden.
- Es gibt ein Stadt-Land-Partnerschaftsprogramm, das aus MORO herausging, daran nehmen Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen teil. Der demografische Wandel spielt dabei aber keine Rolle, weil die Zuständigkeit hierfür im kommunalen Bereich liegt.

#### Klimagerechte Stadtentwicklung

- Klima- und energiebezogene Themen, wie beispielsweise energieeffizientes Bauen, sollten nicht länger unter Priorität 4 festgehalten werden.

### **AG 2: Nachhaltiges Management der Umwelt**

#### Allgemeine Diskussionspunkte:

- Projekte sollten stärker als Plattform für politische Entscheider genutzt werden, in denen umweltbezogene Strategien transnational entwickelt bzw. abgestimmt werden (z.B. Offshore-Windenergie, Meerespolitik).
- Projekte sollten aber auch strategische Aspekte mit konkreten, pilothaften Umsetzungsmaßnahmen kombinieren (Bsp.: Luftreinhaltung in der Nordsee durch Anlagen zur Flüssiggasbetankung von Schiffen kombinieren)
- Dafür ist ein ausreichender Investitionsanteil zu ermöglichen (gegenwärtige Projektvolumina grundsätzlich geeignet)
- Transnationale Zusammenarbeit bereichert Politikentwicklung „vor Ort“ durch neue Ideen und innovative Lösungsansätze (Bsp. NL-Ideen für D-Küstenschutz)
- Die Möglichkeiten einer besseren Bürgerbeteiligung durch INTERREG werden differenziert eingeschätzt: ein Austausch über unterschiedliche Ansätze erscheint möglich, unmittelbare Beiträge bei konkreten Konflikten sind eher schwierig, da diese z.B. zeitlich nicht in langfristige Projektplanungen integriert werden können.

## Erneuerbare Energien

- Speichertechnologien werden als wichtiges Thema für einen transnationalen Erfahrungsaustausch eingeschätzt (unterschiedliche Kompetenzen in den Partnerländern)
- Optimierung und Abstimmung von Speicher- und Netzkapazitäten hat auch transnationale Dimension
- Im Bereich Biomasse muss ein systemisches Verständnis gefördert werden, dass auf die Nutzung von Reststoffen/Abfallprodukten der Landschaftspflege (z.B. Teek), die Schaffung von Stoffkreisläufen im Rahmen regionaler Energiekonzepte, die Integration von Landwirtschaft-Umwelt-Energie und die Kombination von stofflicher und energetischer Nutzung abzielt
- Andere Länder können von deutschen Fehlern bei der Förderung und Planung von Biogasanlagen lernen

## Ressourceneffizienz

- Effizienzsteigerung von Biogasanlagen ist im ganzen Nordseeraum von Bedeutung

## Integrierte Meerespolitik/IKZM

- Für die Verstärkung der Projektergebnisse haben sich Regionalforen bewährt, bei denen relevante, aber nicht formal als Projektpartner beteiligte Institutionen einbezogen werden.
- Diese Foren sollten auch nach Projektende weiterfinanziert werden.
- IKZM beinhaltet den fachübergreifenden Ansatz, der auch in INTERREG verfolgt wird und eignet sich daher gut für transnationale Projekte.

## **AG 3: Innovationsförderung**

### Strategien der Innovationsförderung

- Das transnationale Potenzial wird in dieser Priorität noch nicht ausreichend genutzt: Die Priorität sollte dazu genutzt werden, um von den Politikansätzen anderer Länder zu lernen, durch den transnationalen Austausch zur Innovationsförderung z.B. im Hinblick auf die Bearbeitung von Innovationshemmnissen. Wirtschaftsförderungseinrichtungen können untereinander von best-practice-Ansätzen der anderen Nordseeraummitgliedsstaaten lernen.
- Der Innovationsbegriff wird im Hinblick auf INTERREG diskutiert. Es kristallisiert sich heraus, dass der Begriff sich nicht nur auf die Herstellung neuartiger Produkte bezieht (die Förderung von Produktinnovationen wird sogar mehrheitlich in solchen Netzwerkprojekten aufgrund von betrieblichen Konkurrenzen als kaum einlösbar angesehen), sondern auch Prozessinnovationen (zum Beispiel die Optimierung betrieblicher Prozesse) umschließt.
- Grundsätzliche Fragen:
- Es stellt sich die Frage, ob die Innovationsförderung in Priorität 1 eine rein wirtschaftliche Relevanz haben soll. Fragen der sozialen und technischen Innovation hier mit einspielen zu lassen, wäre nach Ansicht eines Teilnehmers für die Priorität zu groß dimensioniert. Diese sollten in den anderen Prioritäten verfolgt werden.
- Die Innovationsförderung sollte dem Wissens- und Technologietransfer dienen. Dabei sollten sowohl Hochschulen als auch Unternehmen die Zielgruppen sein.
- INTERREG sollte keine Technologiefelder vorgeben. Entsprechende Erfahrungen mit dem Bereich IuK-Technologien in IV B waren negativ. Stattdessen sollten thematische Schwerpunkte flexibel und den Potenzialen der Region entsprechend von den Projekten bestimmt werden. Zudem gibt es auch größere Mainstreamprogramme, die spezielle Technologien umfassender fördern.

- INTERREG kann im Hinblick auf Innovationen am Anfang, d.h. beim Findungsprozess von Technologien, und am Ende, d.h. beim Technologietransfer und der Anwendung, eingesetzt werden.
- Ex-Post-Analyse: Es sollte untersucht werden, wie hoch der Erfolg derjenigen Produkte oder Prozesse ist, die im Rahmen der Innovationsförderung durch INTERREG unterstützt wurden. Es wird allerdings angemerkt, dass eine solche Analyse viel Zeit benötigt, insbesondere, weil in Priorität 1 noch kein Projekt beendet ist.

#### Cluster- und Technologienetzwerke

- Bei Innovationsprojekten in INTERREG geht es weniger darum, am Ende ein Produkt herzustellen, sondern stattdessen eine bestimmte Marke zu etablieren. Ein Beispiel dafür ist „Power Cluster“, die Marke eines Netzwerkes für Windenergie.
- Transnationale Cluster und Technologienetzwerke unterstützen die Internationalisierung von Unternehmen in dem sie Gelegenheiten zur Anbahnung von Technologie- und Wirtschaftskooperationen schaffen.

#### Innovationsfähigkeit von KMU

- Das Programm sollte sich zukünftig stärker an die KMU wenden. Dies sollte auch schon in der Formulierung im operationellen Programm berücksichtigt werden. Zudem zeigen KMU derzeit nur wenig Interesse an INTERREG, da das Programm für sie sehr verwaltungsaufwendig ist und die dafür benötigten Ressourcen fehlen. Viele Großunternehmen nutzen zudem andere Förderprogramme aus, die sich eigentlich an KMU richten.
- Technologietransfer „in die Breite“: Der Technologietransfer im Rahmen des Programmes sollte sich nicht nur auf Unternehmen der Exzellenzcluster beschränken, sondern möglichst viele Unternehmen mit einbeziehen.
- Mittelbare Einbindung: Zur Unterstützung der KMU können intermediäre Akteure die INTERREG-Förderung an die Unternehmen weiterempfehlen.
- Einige KMU orientieren sich bereits transnational – dies gilt für hochspezialisierte Unternehmen, z.B. Ingenieurdienstleister im Bereich Offshore-Windenergie. Diese Unternehmen sind auch meist bereit, sich auf den Partnerstatus einzulassen.
- Bei der Entwicklung von Produkten besteht bei den Unternehmen ein hohes Konkurrenzdenken. Daher sollten durch INTERREG vor allem Prozessinnovationen gefördert werden.
- Es sollten unterstrichen werden, dass die Wettbewerbsfähigkeit von KMU durch transnationale Innovationsförderung gesteigert werden kann.

#### Aus- und Weiterbildung

- Im Bereich Aus- und Weiterbildung besteht Bedarf, mehr Schulungskonzepte für Berater einzurichten.

### **AG 4: Erreichbarkeit**

#### Allgemeine Diskussionspunkte:

- Explizit Handlungsfeld Verkehr reduzieren, Verkehr vermeiden benennen
- Wichtig ist Wissenstransfer zu politischen Entscheidern, in die Medien
- Weißbuch der EU sieht Decarbonisierung des Verkehrs vor, sehr ambitionierte Ziele, allerdings fehlen Geschäftsmodelle bzw. konkrete Umsetzungsideen

## Verkehrskorridore

- Ausbau der Energie- und Breitbandnetze wird in Zukunft sehr wichtig bleiben, weitere Verknüpfung von Energie- und Telekommunikationsnetzen

## Hafenhinterlandanbindungen/Logistik

- Wichtig sind integrierte Konzepte (auch im Logistikbereich), die einen Hafen, die gesamte Anbindung, aber auch z.B. die Energiebilanz bearbeiten und die konkret in Pilotprojekten versuchen umzusetzen
- Einbindung von privaten Partnern

## Elektromobilität

- Wenn Diskussion um E-Mobilität über Autos hinaus erweitert wird (z.B. Pedelecs, Oberleitungsbussysteme) ist E-Mobilität nicht nur ein Forschungsthema, „Randbereiche“ der Elektromobilität sind für INTERREGprojekte geeignet
- Regionale Erschließungskonzepte – unter Einbeziehung E-Mobilität

## Umfassende Lösungsansätze für nachhaltige Mobilität

- Hinweis auf engen Zusammenhang von Fragen der Mobilität, des Klimaschutzes und der Klimaanpassung
- Lösungen, die im Nordseeraum umgesetzt werden, können weltweit Anerkennung finden und exportiert werden (Bsp. Offshore Windenergie, neue Mobilitätslösungen)
- Wichtig wären Projekte an „Schnittstellen“, die als Leuchttürme herausgestellt werden könnten (auch: integrierte Konzepte)
- Im Energiesektor wird Einsparung von Energie immer wichtiger (Negawatt). Dies kann auch auf den Verkehr übertragen werden (eingesparte Kilometer, Negakilometer). Offen ist allerdings die Frage, wie diese Aspekte im Rahmen von INTERREG-Projekten bearbeitet werden können
- Schwerpunkt intermodale Konzepte
- Idee eines systematischen „Klimachecks“ für Projektproposals
- Gesellschaftliche Modelle zu einer verträglichen Mobilität entwickeln, Mobilitätskultur erzeugen

## **Strategische Positionierung – Alleinstellungsmerkmale eines zukünftigen Nordseeprogrammes**

Nach einer Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse wurden im Plenum die Thesen des Hintergrundpapiers zur strategischen Positionierung und zu den „Spielregeln“ eines zukünftigen Nordseeprogramms diskutiert.

### Diskussionspunkte

- INTERREG sollte als vorbereitendes Instrument zur Ermittlung weiterer Forschungs- und Technologiebedarfe genutzt werden.
- INTERREG sollte weiterhin als Kreativprogramm gelten und Scheitern zulassen.
- Der Begriff „transnationale Relevanz“ muss klarer definiert werden. Dies kann möglicherweise auch durch best-practice-Beispiele geschehen. Herr Westerholt weist darauf hin, dass eine Definition von Transnationalität in der Programmevaluation des Programmsekretariats zu finden ist.
- Es sollte verschiedene Arten von Projekten geben, vor allem aber mehr Klein-/Mikroprojekte. Bisher gibt es diese Projekte nicht (die Formulierung im Workshop-Papier ist diesbezüglich falsch).
- Einzelne Themen, wie beispielsweise die Dekarbonisierung der Wirtschaft, greifen über alle Prioritäten hinweg und sind somit besonders zu betrachten.

- Eine Ausweitung des Nordseeprogrammes auf private Partner ist wichtig. Dabei wird jedoch angemerkt, dass die Einbeziehung von KMU als formeller Partner schwierig ist, da es häufig Probleme mit der Abrechnung und Verwaltung gibt. Daher sollten sie eher als associated Partner teilnehmen. KMU sollten nicht zu viele Fördermittel erhalten, sondern eher in Netzwerken mitarbeiten.
- INTERREG sollte dabei helfen, EU-Politiken auf regionaler Ebene umzusetzen. Die Projekte sollten sich auf die EU-Politik beziehen.
- In vielen Bereichen des Programmes muss es noch Erleichterungen geben.
- Ein Alleinstellungsmerkmal von INTERREG sollte darin bestehen, dass es ein Programm ist, was flexibel auf aktuelle Anforderungen reagiert und eine gewisse Offenheit darlegt.
- Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal stellt die Kooperation verschiedener Akteure dar.
- Die Nordseestrategie und INTERREG sollten klar voneinander differenziert werden, um Doppelungen bzw. das Duplizieren eines Programmes zu vermeiden. Die Nordseestrategie sollte nicht als Alleinstellungsmerkmal für INTERREG benannt werden.

### **Programmdurchführung: „Spielregeln“ für ein zukunftsfähiges Nordseeprogramm**

#### Diskussionspunkte

- Es wird empfohlen, die Projektlaufzeiten zu verlängern. Dadurch können bestehende Netzwerke verstetigt werden. Dies ist auch im Hinblick darauf sinnvoll, als dass der Pool an neuen Projektideen begrenzt ist. Dennoch sollten nicht nur bzw. nicht zu viele Folgeprojekte gefördert werden, weil daraus die Gefahr entsteht, dass sich ein Projekt von einer Förderung in die nächste rettet und somit nicht nachhaltig wirtschaftlich aufgestellt ist. Diesbezüglich wird empfohlen, eine Verlängerung nur dann zu gewähren, wenn das Projekt gut gelaufen ist. Des Weiteren wird kritisiert, dass bei einer prioritären Förderung von Folgeprojekten neue Teilnehmer ausgegrenzt werden.
- Es folgt der Vorschlag, gewisse Prozesse im Projektrahmen zu zentralisieren, wie beispielsweise die Evaluation und die Öffentlichkeitsarbeit von Projekten.
- Die Entbürokratisierung des Programmes ist wichtig. Finanzielle Spielräume sollten außerdem ausgeweitet werden, da sich beispielsweise viele Kommunen die Kofinanzierung nicht mehr leisten können.
- Die Möglichkeiten von Vor- und Nachfinanzierung werden diskutiert. Es wird als schwierig betrachtet, Projekte vorfinanzieren zu lassen, unter anderem, weil die Projektpartner in diesem Falle von vornherein garantieren müssen, dass die angezielten Ergebnisse auch realisiert werden. Herr Zepeda weist diesbezüglich auf ein Kreditsystem für Vorfinanzierungen aus Österreich hin. Herr Budde verweist auf eine Arbeitsgruppe zur Verfahrensvereinfachung im Rahmen der INTERREG AG, die ein Positionspapier erarbeitet hat, das demnächst auch in einer Veranstaltung mit allen Deutschen Ausschüssen diskutiert werden soll.
- Es gibt eine längere Diskussion über das Verhältnis von Politik und Projekten: Es wird angeregt, dass die Ergebnisse der INTERREG-Projekte die Politik zukünftig mehr erreichen sollten. Mit dieser Politisierung der Projekte sollte aber vorsichtig umgegangen werden, vor allem weil gewisse „Trendthemen“ der Politik nach einiger Zeit keine Aufmerksamkeit genießen – dies könnte auch im Hinblick auf INTERREG-Projekte geschehen. Bemerkenswert ist außerdem, dass INTERREG im politischen Kontext aufgrund der Größe der Mittel nur ein sehr kleiner Bestandteil ist und daher kaum Beachtung findet, obwohl das Programm dennoch etwas bewirken kann („die Hefe im Teig – beachtet wird der Kuchen“). Der Politikeinbezug ist insofern wichtig, als dass die Politiker die Adressaten der Öffentlichkeitsarbeit sind und Unterstützung geben können. Von daher sollte die Kommunikation zur Politik optimiert werden, insbesondere zu lokalen Politikern, da es darum geht, EU-Politiken auf lokaler Ebene umzusetzen. Der Kontakt zur Politik kann bestenfalls bewirken, dass Projekte stärker wahrgenommen werden. Die Nähe zur Politik hängt jedoch auch von der Art des Projektes ab. In den Projekten, bei denen Fachverwaltungen beteiligt sind, ist die Nähe zur Politik besonders stark gegeben. Der Konsens der Diskussion ist schließlich, dass die Politisierung

der Projekte nicht zu stark als „Spielregel“ aufgegriffen werden sollte, dennoch bedacht werden muss.

# INTERREG IV B 2007 – 2013 im Nordseeraum

am 28. Juni 2011 in Hannover

## Teilnehmerliste

Name	Dienststelle	PLZ, Ort
<b>Ahrens, Ute</b> ute.ahrens@rv-ol.niedersachsen.de	Nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung	26122 Oldenburg
<b>Bodemann, Jana</b> jana.bodemann@region-hannover.de	Region Hannover III. 2 Stabsstelle EU-Angelegenheiten	30169 Hannover
<b>Brauckmüller, Tim</b> r.bartsch@atenekom.eu	atene KOM GmbH	10117 Berlin
<b>Budde, Dr. Friedhelm</b> Friedhelm.Budde@ml.niedersachsen.de	Nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung	30169 Hannover
<b>Christian, Friederike</b> christian@difu.de	Deutsches Institut für Urbanistik	10969 Berlin
<b>Devillers, Petra</b> petra.devillers@bsu.hamburg.de	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg	20355 Hamburg
<b>Glott-Richter, Michael</b> michael.glott-richter@umwelt.bremen.de	Freie Hansestadt Bremen Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa	28195 Bremen
<b>Gutt, Birgit</b> birgit.gutt@rv-lg.niedersachsen.de	Nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung	21339 Lüneburg
<b>Hassenpflug, Hans-Georg</b> Hans-Georg.Hassenpflug@LWK-Niedersachsen.de	Landwirtschaftskammer Niedersachsen	26121 Oldenburg
<b>Hebecker, Klaus</b> klaus.hebecker@region-hannover.de	Region Hannover Stabsstelle EU-Angelegenheiten	30169 Hannover
<b>Hollbach-Grömig, Dr. Beate</b> Hollbach-Groemig@difu.de	Deutsches Institut für Urbanistik	10969 Berlin
<b>Kacan, Stefan</b> stefan.kacan@bsh.de	Bundesamt f. Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH)	20359 Hamburg
<b>Kramer, Dr. Holger</b> kramer@isl.org	Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL)	28359 Bremen
<b>Lange, Jens</b> jens.lange@ml.niedersachsen.de	Nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung	30169 Hannover
<b>Rolle, Karl-Heinz</b> rolle@innovationsstiftung.de	Innovationsstiftung Hamburg	22305 Hamburg
<b>Salow, Sven-Olaf</b> salow@pg-norderelbe.de	Projektgesellschaft Norderelbe mbH	25524 Itzehoe
<b>Schmid, Anja</b> anja-verena.schmid@stk.landsh.de	Staatskanzlei Schleswig-Holstein	24105 Kiel
<b>Schönwandt, Dr. Katja</b> schoenwandt@wtsh.de	Maritimes Cluster Norddeutschland c/o WTSH - Wirtschaftsförderung und Technologietransfer	24103 Kiel
<b>Staats, Petra</b> petra.staats@bau.bremen.de	Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, Freie Hansestadt Bremen	28195 Bremen
<b>Stark, Dr. Alexander</b> alexander.stark@metropolregion.hamburg.de	Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg	20459 Hamburg
<b>Wagner, Andrea</b> wagner@difu.de	Deutsches Institut für Urbanistik	10969 Berlin

## Teilnehmerliste

Name	Dienststelle	PLZ, Ort
<b>Westerholt, Carsten</b> carsten.westerholt@northsearegion.eu	North Sea Region Programme Secretariat	DK-88 Viborg
<b>Wolff, Rainer</b> rainer.wolff@wimi.landsh.de	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr Schleswig-Holstein	24105 Kiel
<b>Woltmann, Barbara</b> barbara.woltmann@rv-ol.niedersachsen.de	Nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung	26122 Oldenburg
<b>Zepeda-Juárez, Jesús</b> zepeda@wfb-bremen.de	WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH	28195 Bremen
<b>Zwicker-Schwarm, Daniel</b> zwicker-schwarm@difu.de	Deutsches Institut für Urbanistik	10969 Berlin

**Anzahl der Teilnehmer 26**

# Projekt „Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Interreg IV B Nordseeprogramms“

The Interreg IVB  
North Sea Region  
Programme



## Zielsetzungen und Ablauf

2. Expertenworkshop, Hamburg 28.6.2011



## Projektbausteine

### Expertise

- Bestandsaufnahme: Rolle des Interreg B Nordseeprogramm in Deutschland
- Empfehlungen zur strategischen und inhaltlichen Weiterentwicklung
- Zielgruppe: Fachöffentlichkeit in Politik und Verwaltung

### Broschüre und Ausstellung

- Darstellung der inhaltlichen Vielfalt, sowie Ergebnissen und Nutzen des Nordseeraumprogramms
- Grundlage u.a. 12 Beispielprojekte
- Zielgruppen: Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft

### Veranstaltung Brüssel

- 22.11.2011: Ausschuss der Regionen
- Vorstellung der Projektergebnisse
- Lobbying für Interreg B (Zeitpunkt: parlamentarische Beratung)
- Eröffnung Ausstellung



## Broschüre, Ausstellung, Veranstaltung

DEMOCRATISCHER WANDEL INNOVATIONSFÖRDERUNG

### WENIGER, ÄLTER, BUNTER? Antworten auf den demografischen Wandel

Auch für Norddeutschland gilt: Meer, Migration und Dienstleistungen sind wichtig für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Regionen. Meer ist ein stark umstrittenes Element durch die Umweltverträglichkeit von Umwandlungsmaßnahmen und die Abfallwirtschaft. An der Nordsee sind die Herausforderungen aufgrund der Abwanderung von Arbeitskräften und der Abwanderung von Unternehmen zu bewältigen und die Innovationskraft zu fördern.

### VOLLE KRAFT VORAUSS! Mit Netzwerken Innovationen fördern

Auch für Norddeutschland gilt: Meer, Migration und Dienstleistungen sind wichtig für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Regionen. Meer ist ein stark umstrittenes Element durch die Umweltverträglichkeit von Umwandlungsmaßnahmen und die Abfallwirtschaft. An der Nordsee sind die Herausforderungen aufgrund der Abwanderung von Arbeitskräften und der Abwanderung von Unternehmen zu bewältigen und die Innovationskraft zu fördern.

#### AUF DEM WEG ZUR STADT DER ZUKUNFT

Wann ist die beste Zeit für die Stadt der Zukunft? In einem urbanen Umfeld, in dem die Stadt der Zukunft... (text continues)

#### BILDUNG OHNE GRENZEN

Der Bildung ist ein Schlüssel zu einem erfolgreichen Unternehmen. Die Bildung ist ein Schlüssel... (text continues)

#### FASINATION OFFSHORE

Der Nordseeraum entwickelt sich zu einer wichtigen Energiequelle für die Region. Die Offshore-Energie... (text continues)

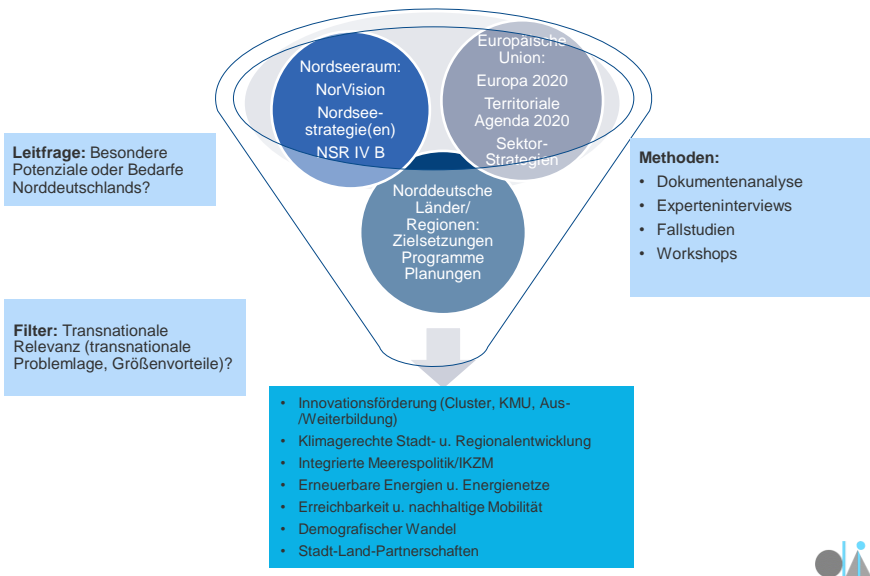
#### AMTSSCHIMMEL? FEHLANZEIGER!

Umsatzsteigerung per Internet, Online-Verkäufe und Social Media sind wichtige... (text continues)



Deutsches Institut für Urbanistik

## Themen für ein zukünftiges Nordseeprogramm



Deutsches Institut für Urbanistik

## Rückblick Workshop 1



- **Vorbereitungspapier: Potenziale und Herausforderungen in einzelnen Themenfeldern**
- **Diskussionsschwerpunkte:**
  - ▲ Themen und Fragestellungen für ein zukünftiges Nordseeprogramm
  - ▲ Verknüpfung Interreg mit Fachprogrammen
  - ▲ Relevante Zielgruppen
  - ▲ Rolle und Nutzen von Interreg



## Workshop 2: Ablauf und Inhalte

Diskussion der vorläufigen Handlungsempfehlungen zu...

10.30 – 11.30 Uhr und  
11.45 – 12.45 Uhr  
Themen

- Welche Fragestellungen sollten in einem zukünftigen Nordseeprogramm im Mittelpunkt stehen?
- Gruppierung der Handlungsfelder analog Workshop 1

14.00 – 14.45 Uhr  
Strategische Positionierung

- Was sind Alleinstellungsmerkmale eines zukünftigen Nordseeprogramms?

15.00-15.45 Uhr  
Programmdurchführung

- Wie sollten die „Spielregeln“ für ein zukunftsfähiges Nordseeprogramm aussehen?



## Projekt „Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Interreg IV B Nordseeprogramms“

The Interreg IVB  
North Sea Region  
Programme



### AG 1: Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung – Demografischer Wandel, Stadt-Land-Partnerschaften und klimagerechte Stadtentwicklung

2. Expertenworkshop, Hamburg 28.6.2011



## Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung im Nordseeprogramm

- **Ausgewählte Ergebnisse aus der Diskussion im 1. Workshop**
  - „Sammelsurium-Priorität“ ohne klare Fokussierung
  - geringe Nachfrage nach der Priorität
  - fehlender transnationaler Bezug der eingereichten Anträge
  - TAEU als wichtiges Referenzdokument



## Vorläufige Handlungsempfehlungen Gesamtbetrachtung

- Keine thematischen Eingrenzungen, aber begründete Schwerpunktsetzungen
- Stärkere Wahrnehmung der verschiedenen Raumtypen in ihrer Unterschiedlichkeit
- Berücksichtigung der verschiedenen Raumtypen in der Bewertung von Projektanträgen
- Erweiterung der Zielgruppen und Stakeholder: Kommunale Spitzenverbände, intermediäre Akteure, interkommunale Kooperationen/Kommunalverbände
- Prüfen einer Fokussierung und Umbenennung der Priorität 4 in „Demografischer Wandel“



## Vorläufige Handlungsempfehlungen Handlungsfeld Demografischer Wandel

- Schwerpunktsetzung bei den Themen Bildung, Aus- und Weiterbildung
- Themen für ländliche Räume: Gesundheit, Kultur, nachhaltiger Tourismus
- Arbeitsmarkt im ländlichen Raum: Potenziale erschließen über Interreg
- Wachsende Regionen: spezifische „Großstadtthemen“ fokussieren
- Mehr Erfahrungsaustausch: besonderer Nutzen aus transnationalem Austausch
- Prüfauftrag Clusterbildung: Wichtigkeit des Themas, Verstetigung der Bearbeitung ausgewählter Fragestellungen



## Vorläufige Handlungsempfehlungen

### Handlungsfeld Stadt-Land-Partnerschaften

- **Stärkung von Partnerschaften und Kooperation: als eigenen Themenschwerpunkt in das Nordseeprogramm aufnehmen**
- **Stadt-Land-Partnerschaften und demografischer Wandel: stärkeres Einfordern arbeitsteiliger Kooperation**
- **Konflikte reduzieren und Ausgleichsmechanismen entwickeln**
- **Stärkung des transnationalen Bezugs**
- **Stärkung des Raumbezugs von Interreg über Thema Stadt-Land-Partnerschaften**



## Vorläufige Handlungsempfehlungen

### Handlungsfeld Klimagerechte Stadtentwicklung

- **Integration des Handlungsfelds in Priorität 2 „Nachhaltiges Management der Umwelt“**
- **Umbenennung der Priorität 4 in „Demografischer Wandel“**



## Projekt „Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Interreg IV B Nordseeprogramms“

The Interreg IVB  
North Sea Region  
Programme



### AG 2: Nachhaltiges Management der Umwelt –

Klimawandel, Integrierte Meerespolitik, Erneuerbare Energien

2. Expertenworkshop, Hamburg 28.6.2011



## Nachhaltiges Management der Umwelt im Nordseeprogramm

### ■ Ausgewählte Ergebnisse aus der Diskussion im 1. Workshop

- Derzeit sind Projekte in vielen umweltrelevanten Handlungsfeldern möglich.
- Klimawandel sollte als Querschnittsthema stärker berücksichtigt werden.
- Einbindung von privaten Partner und verbesserte Öffentlichkeitsarbeit



## Vorläufige Handlungsempfehlungen Gesamtbetrachtung

- Breiten Ansatz mit besonderer Berücksichtigung meeresbezogener Aktivitäten beibehalten
- Konkretisierung der Priorität durch spezifischere Benennung der Handlungsfelder
- Harmonisierung der Umweltpolitik: Transnationale Umsetzung umweltbezogener Richtlinien (z.B. Meerespolitik)
- Verstärkte Einbindung von Stakeholdern und Bürgern in Projektentwicklung und -durchführung notwendig (z.B. Regionalforen)
- Durch verbesserte Öffentlichkeitsarbeit sollten Projektergebnisse besser vermittelt werden



## Vorläufige Handlungsempfehlungen Einzelne Handlungsfelder

- Analyse und Strategien zum Umgang mit Konflikten bei Umsetzung umweltpolitischer Ziele (z.B. Umwelt – Verkehr/Energie/Wirtschaft)
- Stärkere Berücksichtigung der Auswirkungen des Klimawandels: Bedeutungszuwachs von Einzelthemen, z.B. integriertes Landmanagement/Wassermanagement, Auswirkungen auf Biodiversität sowie als Querschnittsthema in allen Handlungsfeldern



## Vorläufige Handlungsempfehlungen

### Einzelne Handlungsfelder

- **Regenerative Energien:** Konzepte und Pilotvorhaben zur dezentralen Energieerzeugung sowie die Möglichkeiten „intelligente Netze“ zu stärken
- **Ausbau Stromnetze:** Strategien für die Auseinandersetzung mit dem Ausbau der Stromnetze erarbeiten (Bürgerbeteiligung, Mediation, Öffentlichkeitsarbeit)
- **Ressourceneffizienz:** Steigerung der Energie-, Ressourcen- und Materialeffizienz in Bereichen von besonderer Relevanz für NSR (z.B. Repowering Windenergieanlagen)



## Projekt „Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Interreg IV B Nordseeprogramms“

The Interreg IVB  
North Sea Region  
Programme



**AG 3: Innovationsförderung –**  
KMU-Förderung, transnationale Cluster und Technologiennetze

**2. Expertenworkshop, Hamburg 28.6.2011**



## Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung im Nordseeprogramm

- **Ausgewählte Ergebnisse aus der Diskussion im 1. Workshop**
  - Beibehaltung eigener Priorität Innovationsförderung
  - Fokus: Vernetzung intermediärer Akteure
  - Spezifische Technologiefelder („grün“ und „blau“)



## Vorläufige Handlungsempfehlungen Gesamtbetrachtung

- Innovationsförderung als sektorale Priorität beibehalten (zusätzlich: Querschnittsziel)
- Stärkere strategische Ausrichtung: Abstimmung und Entwicklung (transnationaler) innovationspolitischer Strategien und Aktionen
- Intelligente Spezialisierung anstreben: norddeutsche Kompetenzen, transnational orientierte Sektoren
- Diffusion statt Invention: keine Forschungsförderung i.e.S.
- Schnittstellen mit Fachprogrammen der Innovationsförderung verbessern
- Innovationen für Regionalentwicklung nutzen: gemeinsame, pilothafte Erprobung innovativer Technologien für die Regionalentwicklung



## Vorläufige Handlungsempfehlungen Handlungsfeld Transnationale Strategien der Innovationsförderung

- Grundlagen der Innovationsförderung erarbeiten: technologische u. wirtschaftliche Kompetenzen u. Bedarfe Innovationsförderung im NSR
- Politiklernen ermöglichen: Vielfalt regionaler u. nationaler Innovationssysteme für Norddeutschland erschließen (z.B. Finanzierung, Open Innovation)



## **Vorläufige Handlungsempfehlungen**

### Handlungsfeld Transnationale Cluster und Technologienetzwerke

- **Förderung transnationaler Cluster und Netzwerke weiter ausbauen: Vernetzung regionaler Clusterorganisationen und gemeinsame Angebote für Mitglieder**
- **Größenvorteile realisieren: Kritische Masse, inhaltliche Synergien und gemeinsame Marketingeffekte**
- **Vehikel zur Anbahnung transnationaler Technologiekooperationen**



## **Vorläufige Handlungsempfehlungen**

### Innovationsfähigkeit von KMU

- **Bedeutung von Prozess- und Managementinnovationen berücksichtigen**
- **Mittelbare Beteiligung von KMU erleichtern: z.B. Übernahme von Reisekosten**



## Vorläufige Handlungsempfehlungen Transnationale Aus- und Weiterbildung

- **Grenzen für den Wissensaustausch abbauen: Austausch zu Handlungsansätzen; Harmonisierung u. Anerkennung von Aus- und Weiterbildungsangeboten**
- **Schaffung gemeinsamer Aus- und Weiterbildungsangebote: Größenvorteile und Synergien**



## Diskussionsfragen

- **Welchen Aussagen können Sie zustimmen?**
- **Wo sehen Sie Ergänzungs- oder Korrekturbedarf?**



# Projekt „Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Interreg IV B Nordseeprogramms“

The Interreg IVB  
North Sea Region  
Programme



## AG 4: Erreichbarkeit und nachhaltige Mobilität

2. Expertenworkshop, Hamburg 28.6.2011



## Erreichbarkeit und nachhaltige Mobilität

### ■ Ausgewählte Ergebnisse aus der Diskussion im 1. Workshop

- Das Themenspektrum der Priorität sollte nicht eingeschränkt werden.
- Mit Investitionen im Verkehrssektor ist Interreg „überfordert“, es kann jedoch zur strategischen Vorbereitung und politischen Willensbildung beitragen.
- Regionale Konzepte für nachhaltige Mobilität sollten verstärkt behandelt werden.
- Zu prüfen ist, wie die Themen Häfen, Hinterlandanbindungen, Logistik bearbeitet werden könnten.



## Vorläufige Handlungsempfehlungen Gesamtbetrachtung

- Anzahl der Projekte durch direkte Ansprache möglicher Akteure erhöhen
- Schwerpunkt auf die Erstellung von regionalen Konzepten und Umsetzung von Modellprojekten im Bereich nachhaltige Mobilität setzen
- Lösungen für unterschiedlich strukturierte Regionen berücksichtigen
- Nutzerverhalten für ein nachhaltiges Verkehrswesen stärker berücksichtigen



## Vorläufige Handlungsempfehlungen Einzelne Handlungsfelder

- Verkehrskorridore zur Verbesserung der Erreichbarkeit und zur Ökologisierung voranbringen
- Hafenhinterlandanbindungen/Logistik: Projekte zu Strategien und Konzepten für die Bewältigung der steigenden Hafenhinterlandverkehre, die Verbesserung der (intermodalen) Anbindungen, die Vorbereitung von Investitionen
- Elektromobilität: Chancen und Herausforderungen der Elektromobilität auf regionaler Ebene analysieren, tragfähige Konzepte entwickeln, praktische Umsetzung in Pilotprojekten vorantreiben
- Umfassende Lösungsansätze für nachhaltige Mobilität stärken



## Projekt „Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Interreg IV B Nordseeprogramms“

The Interreg IVB  
North Sea Region  
Programme



### Strategische Positionierung – Alleinstellungsmerkmale eines zukünftigen Nordseeprogramms

2. Expertenworkshop, Hamburg 28.6.2011



### Vorläufige Handlungsempfehlungen

- Raumentwicklungsbezug erhalten und stärken
- Themenspektrum: Vorrang der Weiterentwicklung bestehender Themen vor der Einführung neuer Themen
- Verknüpfung Themenspektrum und Raumbezug: keine ausschließlich sektoralen Projekte
- Kriterium der transnationalen Relevanz erhalten und schärfen
- Interreg als Kreativprogramm: keine wissenschaftliche Grundlagenforschung, kein Finanzieren größerer Investitionsvorhaben, stärkeres Identifizieren zukünftiger Forschungsbedarfe
- Mehr Kleinprojekte mit experimentellem Charakter



## Projekt „Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Interreg IV B Nordseeprogramms“

The Interreg IVB  
North Sea Region  
Programme



### Programmdurchführung: „Spielregeln“ für ein zukunftsfähiges Nordseeprogramm

2. Expertenworkshop, Hamburg 28.6.2011



## Vorläufige Handlungsempfehlungen

- Berücksichtigung der Alleinstellungsmerkmale in Beantragungs- und Bewilligungsprozessen
- Durchlässigkeit der Programme: Verbessern der Möglichkeiten programmraumübergreifender Zusammenarbeit
- „Entbürokratisierung“ des Projektmanagements: Verschlanung der Berichtsanforderungen und -zeiträume
- Finanzielle Spielräume ausweiten
- Verstetigung und Weiterentwicklung der Projektarbeit unterstützen: prioritäre Förderung von Folgeprojekten

